

2017-06-11 Dreifaltigkeitssonntag

Schrifttext Joh 3,16-18

Niemand soll zugrunde gehen

Liebe Schwestern und Brüder,
das Geheimnis Gottes ist, dass er keinen Menschen, der zu ihm kommt, zu Grunde gehen lässt. So behauptet das Evangelium dieses Sonntags. Kennen Sie Menschen, deren Leben schon in jungen Jahren am Boden liegt, ein Leben, das vor die Hunde ging, Menschen, die sich auf dem Abstellgleis ihrer Lebensgeschichte befinden? Kann ein solcher Mensch durch den Glauben an Gott gerettet werden, oder ist das reine Spinnerei, was die Bibel da berichtet?

Bei einer Selbsthilfegruppe von anonymen Alkoholikern traf ich vor einigen Wochen einen Menschen, der viele Jahre alkohol- und drogenabhängig war und insgesamt sieben Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht hatte. Er war ein wüster Schläger und hatte einige Menschen schwer verletzt. Im Gefängnis gab es auch einen Gefängnispfarrer. Immer wenn der ihn besuchte oder ihm auf dem Gang begegnete, hatte er nur diese Frage an ihn: Haste mal `ne Zigarette, einen Joint oder ein paar Euro für Schnaps. Irgendwann sagte der Pfarrer zu ihm: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, nicht allein von der Kippe, vom Alkohol, vom Rausch, der Mensch lebt auch hiervon. Und gab ihm eine Bibel in die Hand. Der Knastbewohner hatte die Bibel wochenlang auf seinem Tisch in der Zelle liegen, ohne sie anzurühren. Weil es aber im Gefängnis unendlich langweilig sein kann, schaute er irgendwann in die Bibel hinein und las darin. Er stieß auf die Geschichte vom verlorenen Sohn, der das gesamte Erbe seines Vaters im Rotlichtmilieu, im Saus und Braus der Großstadt verschleudert hatte und am Ende armselig zum Vater zurückkehrt. Der Vater macht ihm nicht einen Vorwurf, sondern nimmt ihn einfach in seine Arme. Beim nächsten Besuch des Pfarrers fragt der Knastbewohner ihn: Können Sie mir mal erklären, was diese Geschichte soll?

Der Gefängnispfarrer erklärt ihm, dass die Bibel nicht nur für die Menschen von vor 2000 Jahren geschrieben worden ist, sondern dass diese Geschichte ihn ganz persönlich meint, ihn den kaputten, den verlorenen Gefängnisbewohner. Da begriff dieser Mensch, der mit seinem Leben schon abgeschlossen hatte: Dieser Pfarrer mag mich, zum ersten Mal ein Mensch, der mich persönlich gern hat; und er mag mich, weil Gott mich mag. Und dann beschloss er: Irgendetwas mache ich noch aus meinem Leben. Als er entlassen war, machte er verschiedene Therapien mit und eine Ausbildung in Sozialarbeit. Heute ist er Street-worker in einer Großstadt und kümmert sich genau um die

Menschen, zu denen er früher selbst gehörte, die Nichtsesshaften, die Suchtkranken. Das macht er so gut, dass die Stadt ihm inzwischen einen unbefristeten Vertrag gegeben hat.

Das ist am Dreifaltigkeitssonntag das Geheimnis Gottes: Dass er nicht aufrechnet, dass er selbst einer völlig verkorkste Lebensgeschichte nicht mit Vorwürfen und Strafe begegnet, sondern einfach nur die Bedürftigkeit eines solchen Menschen nach Liebe sieht und einfach nur Barmherzigkeit schenkt.

Dass das Geheimnis Gottes ist, unsere Bedürftigkeit wahrzunehmen, können wir auch in ganz anderen Lebenssituationen erfahren, die jeder von uns kennt, z.B. in schweren Krankheiten.

Als ich heute Morgen die Zeitung aufschlug, hat mich sehr berührt, dass der frühere Nationalspieler Heiko Herrlich neuer Trainer von Bayer Leverkusen ist und einer Zeitung gleich gesagt hat, dass er gläubiger Christ ist. Im Jahre 2001 war er Profi bei Borussia Dortmund und hatte eine Gehirn-Tumor-Geschichte durchleben müssen, die ihn an den Rand des Lebens gebracht hat. Nach überstandenen Therapien hat er damals im Aktuellen Sportstudio gesagt: „Das alles habe ich nur mit meinem christlichen Glauben bestehen können. Man darf nicht nur in guten Zeiten an Gott glauben und in schlechten sagen, es gibt ihn gar nicht. Für mich kann ich sagen: Ich habe gerade in den schwersten Tagen meine Krankheit Ruhe im Gebet gefunden.“

Als im Jahre 2006 der Benno-Verlag in Leipzig diesen sog. Ich-glaub-dran-Ball aufgelegt hat, sollten Nationalspieler und Trainer darauf schreiben, ob und wie sie an Gott glauben. Heiko Herrlich hat darauf den Satz geschrieben: „Man kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.“

Gebet:

„Dich Gott,
der Du Vater und Mutter bist,
bitte ich: Halte deine schützende Hand
über deine Kinder, die Menschen, die zu Dir rufen mit Worten oder
stummen Schreien, weil es ihnen die Sprache verschlagen hat;

Dich Jesus, der Du Sohn, Mensch,
uns allen Bruder und Weggefährte bist,
bitte ich: Geh mit uns mit all deiner göttlichen
Sympathie; lass keine von deinen Geschwistern allein
und in Einsamkeit zurück. Lass sie spüren,
dass sie mit Dir gemeinsam auf dem Weg
über Höhen und Tiefen, durch Freude und Leid sind

auf dem Weg in das gelobte Land ihres Lebens sind.

Dich Heiliger Geist rufe ich an:
Lebe, atme, wandle in uns Menschen,
damit wir uns nicht verlieren an uns
und unser Schicksal, nicht resignieren
in Leid uns Selbstmitleid, sondern
immer wieder die Kraft zum Aufstehen
und Weitergehen haben.

Dreifaltiger Gott, bleib bei uns bis an
Ende unserer Tage und darüber hinaus. Amen.